



# Hilfsbund Aktuell



## Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Libanon

**Das Leben im Internat von Anjar**

Armenien

**Dunkle Tage überschatten die Welt**



Liebe Freunde des Christlichen Hilfsbundes

Im vorletzten Editorial hat unser Präsident Alfred Künzler die alljährliche Feier erwähnt, die zum Gedenken des Völkermordes an den Armeniern jeweils in der grossen Aula der Schule in Anjar stattfindet. Zusätzlich zur Brandrede des orthodoxen Priesters haben alle Anwesenden einen roten Schal erhalten, den man sich hätte umhängen sollen. Darauf stand auf Armenisch der Schriftzug «nie endende Rache». Am Ende der Veranstaltung wurde vor dem Ausgang eine türkische Flagge auf den Boden gelegt. Nur wer ganz bewusst an den Rand ausgewichen ist, hat sie nicht «mit Füüssen getreten». Es war schockierend, zu sehen, wie tief das himmelschreiende Unrecht, das den Armeniern angetan worden ist, noch nachwirkt und welcher Hass noch über ein Jahrhundert später daraus entspringt und die Herzen vergiftet.

Nun hat dieser Hass neue Nahrung gefunden durch das Unrecht, welches die Verantwortlichen in Aserbaidschan den Armeniern in Arzach angetan haben. Nur zu gut kann ich mir vorstellen, wie dieses Unrecht an der nächsten Gedenkfeier zu erneuten den Hass schürenden Äusserungen missbraucht wird und wie viele Armenier sich ihre Herzen vergiften lassen.

Die 71 Kinder im Internat lernen etwas anderes. Nicht Hass, sondern Vergebung. Auch wenn nur Gott weiss, was aus jedem dieser Kinder wird und ob nicht doch später bei manchen die Gleichförmigkeit zur Welt überhand nimmt und damit auch der allgemeine Hass auf die Übeltäter. Jeden Tag bevor sie in der Schule etwas von dem vielen lernen, dass es zu lernen gibt, hören sie von dem, beten und singen zu ihm, der in seinem Sterben noch für diejenigen gebetet hat, die ihm Unrecht getan hatten. Jesus Christus, der Sohn Gottes. Von ihm lernen sie, ebenfalls zu vergeben und tragen damit hoffentlich im Internat, in der Schule, zu Hause bei ihren Familien und dann später überall in ihrem Leben dazu bei, dem Frieden Raum zu verschaffen.

Denn Vergebung ist das Einzige, was uns rettet von Schuld und Hass und dem vielen Bösen, darein wir alle mehr oder weniger verstrickt sind. Sie allein schafft Frieden. Frieden mit Gott und Frieden mit den Mitmenschen. Zuerst in diesem irdischen Leben. Hier und dort, wo im Glauben an Jesus Christus je und je die Last getragen und das Unrecht so gut es geht vergeben wird. Dann aber, als Folge davon, auch in Ewigkeit, im Reich Gottes, wo der Schöpfer und alle, die ihm geglaubt haben veröhnt beieinander sein werden.

Beten wir, wie Jesus es uns befiehlt: dass Gott uns vergeben möge und wir daraus die Kraft schöpfen können, auch unseren Schuldigern zu vergeben. Und beten wir für die vielen Leidtragenden in Armenien, in Israel, in Gaza, in der Ukraine, in Russland, und an noch so manchen anderem Ort auf dieser Erde, dass Gott auch ihnen die Kraft geben möge zu vergeben.

Pfarrer David Mägli

## Impressum

### Herausgeber

Christlicher Hilfsbund im Orient – Zürich

Der «Hilfsbund Aktuell»  
erscheint vierteljährlich

### Redaktion und Gestaltung

Marcel Baumann

### Druck

Galledia Print AG

### Webmaster

Marcel Ahles, Print- und Webgestaltung

### Bildnachweise

BillionPhotos.com / stock.adobe.com (Titelseite)  
Roy Burrows / Baptist Press (Seite 3)  
Keystone / MAXPPP (Rückseite)

### Präsident

Dr. Dr. med. Alfred Künzler  
Via Fops 10  
7534 Lü  
071 755 43 68  
alfred.kuenzler@gmail.com

### Weitere Vorstandsmitglieder

Pfr. Dr. theol. Peter Lauber, Vizepräsident / Aktuar  
Marcel Baumann, Sekretär  
Pfr. David Mägli, Patenschaften  
Emil Gafner, Kassier

### Patenschaften

Pfr. David Mägli  
Dorf 21  
9064 Hundwil  
062 726 03 37  
patenschaften@hilfsbund.ch

### Sekretariat

Marcel Baumann  
Rietackerstrasse 13  
8610 Uster  
079 620 54 11  
sekretariat@hilfsbund.ch

### Spendenkonto

IBAN CH34 0900 0000 8004 1579 2  
BIC POFICHBEXXX



Besuchen Sie uns auf  
[www.hilfsbund.ch](http://www.hilfsbund.ch)



Besuchen Sie die Schule und das  
Internat in Anjar auf Facebook  
[facebook.com/AESSAnjar](https://facebook.com/AESSAnjar)  
[facebook.com/kisherotig.anjar](https://facebook.com/kisherotig.anjar)

## Abschied von Peter Hatt



«In deine Hand  
befehle ich meinen Geist,  
du hast mich erlöst, Herr,  
du treuer Gott.»

Psalms 31,6

Am Freitag, den 25. August 2023 erlebten wir mit der Familie Hatt und vielen Freunden und Bekannten, in der Kirche Bäretswil einen sehr eindrücklichen Abschiedsgottesdienst.

Peter wurde am 12. Dezember 1950 geboren und starb am 4. August 2023. Aufgewachsen ist er in der Stadt Zürich. Seit 1987 wohnhaft in Bäretswil, dort lernten die Hatts auch die Arbeit des

Christlichen Hilfsbundes kennen. Im Hilfsbund war Peter zusammen mit seiner Frau Vreni viele Jahre intensiv engagiert, Peter als Vorstand, dann ab 2012 auch als Kassier, während Vreni als Sekretärin und Verantwortliche für die Patenschaften. Einen Banker als Kassier in einem Missionswerk zu haben ist ein Segen.

Peter und Vreni besuchten mehrmals den Libanon und nahmen regen Anteil an der Arbeit im Internat und in der Schule in Anjar, dazu am Geschehen im Nahen Osten. Die Kirche im Orient und die armenischen Christen lagen Peter am Herzen. Dass die Kinder in Anjar nicht nur versorgt, sondern ihnen auch das Evangelium nahegebracht werde, war sein Anliegen.

Wir danken Gott für den Dienst den Peter jahrelang treu und sorgfältig getan hat und entbieten seiner Frau Vreni und der Tochter mit Familie unsere aufrichtige Anteilnahme.

Elisabeth Käser, ehemalige Mitarbeiterin in Anjar / Libanon

## Bedrängte Christen im Libanon und Gaza

Mike Hajj, der Leiter des «Arabic Bible Outreach Ministry» berichtete uns von seinem kürzlichen Besuch im Süden des Libanon. Die wenigen dort lebenden Christen sind stark unter Druck, einerseits von ihren muslimischen Nachbarn und aktuell zusätzlich durch eine drohende Ausweitung des israelisch-arabischen Konfliktes. Viele Familien flüchten nach Norden Richtung Beirut.

Auch im Gazastreifen existieren christliche Gemeinden, die mit den gleichen Anfeindungen leben und ihre Wohnungen verlassen müssen, zusammen mit der palästinensischen Bevölkerung, um den israelischen Angriffen auf die Hamas aus dem Weg zu gehen. Diese unsere Mitchristen bedürfen besonders unseres Beistandes und unserer Fürbitte.

Der Christliche Hilfsbund unterstützt nach Möglichkeit die Arbeit von Mike in diesen Krisengebieten gemäss unserem Leitsatz aus Galater 6,10: «Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.» Mike Hajj wird am Sonntag, 16. Juni 2024 an unserer Jahresversammlung teilnehmen und aus seiner Arbeit berichten.



Kirche der Baptistengemeinde in Gaza

Spenden für das «Arabic Bible Outreach Ministry» leiten wir gerne weiter. Bei Online-Überweisungen machen Sie einen entsprechenden Vermerk, oder verlangen Sie einen QR-Einzahlungsschein in unserem Sekretariat.

Alfred Künzler

**Informationen über das «Arabic Bible Outreach Ministry»  
finden Sie auf: [www.arabicbible.com](http://www.arabicbible.com)**

### Libanon



Bereit für ein neues spannendes Schuljahr

## Das Leben im Internat von Anjar

Die «Armenian Evangelical Boarding School of Anjar» ist die einzige armenische Schule in der Diaspora des Nahen Ostens, die sowohl Betreuung als auch Bildung anbietet. 1947 gegründet, hat das Internat eine besondere Stellung, da es in einer Zeit von Krieg, Armut und Krankheit hunderte Kinder betreute, während die Eltern, sofern sie noch lebten, damit beschäftigt waren, das Existenzminimum für ihre Familien zu erarbeiten. Das Internat ist das zweite Zuhause für Kinder im Alter von 4 bis 18 Jahren, die vielfach aus zerrütteten oder problematischen Familien stammen, die körperlich oder seelisch missbraucht wurden, die verwaist oder verlassen und auch finanziell benachteiligt sind. Im Internat soll den Kindern in der Nachfolge Jesu Christi gedient werden, der Liebe über Hass, Vergebung über Feindschaft, Fürsorge über Vernachlässigung und Mitgefühl über Apathie stellt. Die Kinder finden dort Unterkunft, Essen und Kleidung, seelische Unterstützung

sowie akademische und geistliche Betreuung. Im laufenden Schuljahr lernen die momentan 71 Internatskinder nicht nur, sich zu bilden, sondern auch zu lieben und füreinander zu sorgen, zu beten und im Glauben zu wachsen, all ihren Schwierigkeiten hoffnungsvoll zu begegnen im Vertrauen auf Gottes Güte und Gnade.

Die Schüler besuchen die «Armenian Evangelical Secondary School of Anjar» und erhalten dort ihre akademische Betreuung. Die Schule hat verschiedene Abteilungen: Kindergarten (1.–4.), Grundschule (1.–6. Klasse), Mittelstufe (7.–9. Klasse) und Oberstufe (10.–12. Klasse). Nach erfolgreichem Abschluss der jeweiligen Stufe erhalten die Schüler ein Diplom. Ist die 9. Klasse erreicht, legen sie die staatliche Prüfung ab. Wird diese bestanden, können sie in die Sekundarstufe wechseln. In der 12. Klasse bereiten sich die Schüler auf eine zweite staatliche Prüfung vor, die sie bestehen müssen, um die Universität besuchen zu können. Dankbar

ist zu erwähnen, dass ehemalige Schüler der Internatsschule immer wieder durch Höchstleistungen an der Universität hervorstechen. Leider geschieht es auch, dass erfolgreiche ehemalige Schüler aus verständlichen Gründen das Land verlassen und ihre Gaben anderswo, vor allem in den USA, einsetzen.

Während der Schulzeit beginnen die Schüler ihren Tag um 7.30 Uhr mit einer Andacht, in der sie Gottes Wort hören und Lieder singen. Um 8 Uhr beginnt der Unterricht. Montags, mittwochs und freitags endet er um 14 Uhr, dienstags und donnerstags um 14.45 Uhr.

Die Schüler lernen Arabisch, arabische Geschichte, arabische Geographie, Staatsbürgerkunde, Englisch, sowie Chemie, Physik, Biologie, Mathematik auf Englisch, Armenisch, armenische Geschichte, Philosophie, Soziologie, Wirtschaft und Religion. Neben dem Unterricht haben die Schüler Versammlungszeiten, Gesangs- und Tanzunterricht. 34 Lehrer und Verwaltungsangestellte bemühen sich um eine qualitativ hochwertige akademische Betreuung der Schüler. Viele der Lehrer sind

aus Überzeugung mit dabei und halten der Evangelischen Schule die Treue, auch wenn diese nicht immer mit den Lohnhöhen der staatlichen Schulen mithalten kann.

Nebst der guten Qualität des Unterrichts ragen besonders die Kurse in Robotik, Friedenserziehung und Landwirtschaft heraus, darin die Kinder ihr Wissen auch anwenden können. Die Blumen, Bohnen, Salate und andere Pflanzen und Gemüse, welche sie von Saat bis Ernte beobachten, werden dann auch in der Küche und anderweitig weiterverarbeitet, um dem Internat finanzielle Auslagen zu ersparen oder durch den Verkauf gar ein kleines Einkommen zu generieren. Neudings besitzt die Schule ein hochwertiges Teleskop. Damit können in klaren Nächten Kleine und Grosse einen Blick in die Sterne tun und auf besondere Weise an den denken, der sie geschaffen hat und jeden Einzelnen davon mit Namen nennt. So erhalten die Kinder eine ausserordentliche und ganzheitliche Bildung, die der Schule in Anjar über die Jahrzehnte einen weithin bekannten guten Ruf eingebracht hat.

Dreiviertel des Jahres leben die Internatsschüler im Internat. Nur für die Weihnachts-, Oster-, und Sommerferien gehen sie zu ihren Familien. Für die Kinder, die bei ihren Familien in all zu schlechten Verhältnissen leben müssen, hat dieses Jahr das erste Mal das «Summer Shelter Programm» (Sommer-Schutz-Programm) stattgefunden. So hatten die verletzlichsten und gefährdetsten Kinder die Möglichkeit, während der fast dreimonatigen Sommerpause weiterhin betreut im Internat zu leben.

Die Internatsschüler sind in zwei Gebäuden untergebracht, einem für Buben und einem für Mädchen. Jedes Gebäude hat einen Leiter und mehrere Mitarbeiter, die sich um die Kinder kümmern. 24 Mitarbeiter arbeiten zusammen, um den Internatsschülern ein gutes zu Hause zu geben. Die Kinder beginnen ihren Tag mit einem Frühstück und gehen dann zur Schule. Nach ihrer Rückkehr essen sie zu Mittag, ruhen sich aus und bereiten sich auf den nächsten Tag vor, indem sie ihre Hausaufgaben machen und, mit Hilfe anderer Schüler oder Erwachsener, lernen.



Botanik-Unterricht im Gewächshaus



Spiel und Spass im Summer Shelter Programm

Nach dem Unterricht essen sie zu Abend und gehen unter der Woche um 20.30 Uhr schlafen. Zum Wochenanfang besuchen die Internatsschüler die Sonntagsschule, die Jugendgruppe und den Gottesdienst.

In der Freizeit gehen die Kinder verschiedenen Aktivitäten nach, sie sticken, bereiten ätherische Öle aus den geernteten Pflanzen und die älteren üben sich bereits in den Fertigkeiten für ihren gewünschten Beruf. Immer wieder finden gemeinsame Veranstaltungen statt, die von den Mitarbeitern organisiert werden, wie z. B. Willkommensfeiern, Weihnachtstreffen, Spieleabende, sportliche Aktivitäten und Abendandachten.

Für die Zubereitung der Mahlzeiten, für die Wäsche und für die Reinigung sind hauptsächlich Mitarbeiter zuständig. Doch die grossen Buben und Mädchen haben ihre eigenen Aufgaben, wie z. B. das Essen von der Zentralküche in das Mädchenhaus zu bringen oder die Wäsche aus dem Bubenhaus in den Waschraum zu bringen, die Tische nach dem Frühstück, Mittag- und Abendessen zu reinigen, beim Einsammeln des Spiel-

platzmülls zu helfen und so weiter. Wie jede Gemeinschaft braucht es auch im Internat Regeln, daran die Kinder sich halten müssen.

Samstags von 16 bis 17.30 Uhr dürfen sie unter der Aufsicht ihrer Betreuer das Internatsgelände verlassen. Für viele Kinder ist es wichtig, dass sie so vor schädlichen Einflüssen bewahrt werden. Mobiltelefone werden abgegeben und nur samstags und sonntags zum Gebrauch zur Verfügung gestellt. Ansonsten können die Kinder über die Telefone der Leiter mit ihren Eltern sprechen. Einmal im Monat kommen die Eltern zu Besuch.

Mit Freude und Dankbarkeit dürfen wir Ihnen, liebe Freunde des Hilfsbundes, mitteilen, dass Sie mit Ihren treuen Spenden fast die Hälfte dieser so wertvollen Internatsschule finanzieren. Vielen herzlichen Dank und vergelt's Gott.

Pfarrer David Mägli



Kleider und Elektro-Öfen für die kalte Jahreszeit

## Dunkle Tage überschatten die Welt

Dunkle Tage überschatten die Welt, Überschwemmungen, Feuer, Tornados, Erdbeben, aber auch Gewalt und Kriege, wie der Überfall und die Bombenangriffe auf Bergkarabach (Republik Artsach) durch das Nachbarland Aserbaidschan.

Armenien und die Bewohner der Republik Artsach gehen durch dunkle Zeiten. Während neun Monaten hat Aserbaidschan die dortigen Menschen durch die Schliessung der Hakori-Brücke und die Blockade des Latschin-Korridors von der Aussenwelt abgeschnitten. In den vergangenen Monaten fehlte es deshalb an allem, wie Lebensmitteln, Medikamenten sowie notwendigen Konsumgütern. Aserbaidschan sabotierte ausserdem alle lebenswichtigen Zuleitungen der gesamten Infrastruktur, wie Gas, Strom, sowie das Internet. Zudem errichteten die Aser-

baidshanner auf dem Latschin-Korridor einen Grenzkontrollpunkt, der jeglichen Transport zum Erliegen brachte. Mit Mühe und Not konnte durch Vermittlung des Roten Kreuzes erreicht werden, dass Schwerkranke in Krankenhäuser in Armenien gebracht werden konnten. Durch diese totale Isolation von Bergkarabach erkrankten die Bewohner an Depressionen, Angstzuständen und akuter Unterernährung.

Als alle diese Schikanen die Bewohner nicht zum Aufgeben bewegen konnten, startete Aserbaidschan am 19. September eine Militäroffensive mit dem Ziel, die kleine Armee von Artsach zu entwaffnen und die Menschen zur Flucht und zum Verlassen ihrer Heimat zu bewegen. Der Überfall, der 24 Stunden dauerte, forderte auf beiden Seiten hunderte Opfer und

den Tod von fünf Mitgliedern der russischen Friedenstruppen. Die Regierung der Republik Artsach war gezwungen, die von Aserbaidschan diktierten Kapitulationsbedingungen zu akzeptieren, damit die Verbindungswege nach Armenien wieder freigegeben wurden. Die Bewohner mussten ihre Häuser verlassen und konnten nur das Nötigste mitnehmen.

Diese Massenvertreibung wurde von internationalen Experten explizit als Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet. Zwar versicherte die aserbaidshansische Regierung und deren Beamte, dass die besiegten Bewohner der Republik Artsach unter ihrem Regime nichts mehr zu befürchten hätten und in ihre Gesellschaft integriert würden, sodass sie in Sicherheit leben könnten. Diese Zusicherungen wurden

aber vom armenischen Volk mit grosser Skepsis aufgenommen, da man mit der autoritären und unterdrückenden Regierung von Aserbaidschan schlechte Erfahrung gemacht hatte.

Ab dem 24. September begann der grosse Exodus der Flüchtlinge. Die meisten waren tagelang unterwegs. Es mangelte an Benzin und Diesel, sodass viele ihre Autos und landwirtschaftlichen Geräte nicht mitnehmen konnten. Am Fernsehen wurden erschütternde Bilder von den fliehenden Menschen gezeigt. Man sah Bilder von auf Lastwagen zusammengepferchten Menschen. Ein Hirte kam mit seiner Herde, und jemand brachte seine Hühner auf einem alten Fahrzeug mit. Dorfbewohner liessen ihre Pferde, Kühe und Schweine frei, bevor sie ihre Häuser verliessen, ein Drama sondergleichen! Die Regierung von Armenien schickte Busse nach Stepanakert, der Hauptstadt der Republik Artsach, um Flüchtlinge nach Armenien zu holen.

In nur wenigen Tagen sind mehr als 100 400 Menschen nach Armenien geflohen. Und sie mussten alle untergebracht und mit Nahrung und Kleidern versorgt werden. Es ist klar, dass man sich in Armenien vor eine fast nicht zu meisternde Aufgabe gestellt sah. Es wurden alle Kräfte mobilisiert. Viele Menschen wurden in Hotels, Schulen, Gemeindegebäuden und bei Verwandten und Bekannten untergebracht. Leer stehende Häuser und Wohnungen von im Ausland tätigen Armeniern wurden an Flüchtlinge abgegeben. Aber auch verschiedene internationale Organisationen, Familien und alleinstehende Personen bemühten sich spontan, die heimatlosen Menschen bei sich aufzunehmen. Sie hatten aber oft nicht genug Betten, sodass sie froh waren, dass Hilfsorganisationen, wie Little Bridge bei der Beschaffung von Klappbetten und Bettwäsche, Kleidern aber auch Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs, aushelfen konnten. Alle internationalen, in Armenien tätigen Hilfsorganisationen sind in dieser schweren Zeit ganz besonderes gefordert, denn es mangelt den geflohenen Menschen an allem. Sie konnten fast nichts mitnehmen, und viele der geflohenen Menschen hatten überhaupt nur das, was sie mitnehmen konnten.



Ein Klappbett für den heimatlos gewordenen jungen Mann

In den leerstehenden Häusern braucht es Haushalts- und Küchengeräte, Möbel, Betten (unter den Flüchtlingen gibt es viele kinderreiche Familien), Kühlschränke, Waschmaschinen und viel anderes mehr. Und was es vor allem braucht, sind Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten für die Flüchtlinge. Auf dem Land brauchen die geflohenen Bauern Vieh und Land, damit sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften und ihre Familien durchbringen können. Der Christliche Hilfsbund und Little Bridge Schweiz haben Hilfsgelder überwiesen, mit denen wir den in der Gemeinde Vardenis und den umliegenden Dörfern lebenden 225 Familien, darunter vielen Familien mit Kindern, aber auch alleinstehenden älteren Menschen, helfen wollen. Viele dieser Flüchtlinge brauchen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch ein offenes Ohr, damit sie ihre traumatisierenden Erlebnisse verarbeiten können. Es darf erwähnt werden, dass die armenische Regierung allen aus Bergka-



Medizinische Betreuung für Senioren



Essenspaket für die Grossmutter

rabach vertriebenen Menschen einen einmaligen Geldbetrag von 100 000 Dram (ca. 240 Schweizer Franken) auszahlt und ausserdem die Miete für sechs Monate übernimmt und einen kleinen Beitrag an die Energiekosten leistet.

Sie sehen, dass Armenien, die Armenier und Little Bridge speziell auf Weihnachten hin vor enormen Aufgaben stehen, um all den notleidenden Menschen zu helfen. Deshalb sind wir Ihnen, liebe Hilfsbundfreunde, sehr dankbar, dass Sie uns dabei weiterhin unterstützen.

Maria Goris, Leiterin Little Bridge

### **Spendenaufwurf für Flüchtlinge aus Artsach / Bergkarabach**

Der Christliche Hilfsbund konnte dank vielen Spendeneingängen bereits über 45 000 Franken an Little Bridge überweisen. Vielen herzlichen Dank!



Flüchtlinge aus Bergkarabach

**Darum, solange wir noch Zeit haben,  
lasst uns Gutes tun an jedermann,  
allermeist aber an des Glaubens  
Genossen.**

Galater 6,10

## Missions-Gottesdienst und Jahresversammlung 2024

**Sonntag, 16. Juni 2024, 10 Uhr**

**Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 44, 8055 Zürich**

Gast: Mike Hajj, Leiter «Arabic Bible Outreach Ministry»

## Gebetsanliegen

### Libanon

Seit den schrecklichen Massakern der Hamas in Israel, herrscht Krieg im Nahen Osten. Von unseren Projektpartnern hören wir, dass wir für Frieden in den kriegerischen Auseinandersetzungen beten sollen. Unsere Partner im Libanon hoffen und bangen, dass die derzeitige labile Lage nicht zu einem erneuten Krieg zwischen Israel und der Hisbollah führt oder gar ein noch grösserer Flächenbrand in der Region entsteht.

Mike Hajj, der Leiter des «Arabic Bible Outreach Ministry» berichtet von der grossen Anspannung und Angst, die vor allem im Süden des Libanons herrscht.

Beten wir um ein baldiges Ende der Kriegshandlungen im Norden und Süden Israels und in Gaza.

Beten wir für die bedrängten Christen im Gazastreifen und im Süden des Libanons und für die leidenden unschuldigen Einwohner aller betroffenen Länder.

Beten wir um den Schutz für die Schule und das Internat in Anjar im kriegsbedrohten Libanon.

### Armenien

Die Aufnahme der ca. 120 000 Flüchtlinge aus Bergkarabach ist für Armenien eine grosse Herausforderung.

Beten wir für deren Aufnahme und Versorgung und dass die Neuorientierung für die Menschen in Armenien gut gelingt.

Beten wir, dass der Friedefürst (Jesaja 9,5) unser HERR Jesus Christus, Hoffnung, Trost und Frieden in diese geschundenen Regionen bringt.

Herzlichen Dank  
für Ihre Spende!

